

Kölner Stadt-Anzeiger

KÖLNISCHE ZEITUNG | UNABHÄNGIG – SEIT 1802 – ÜBERPARTEILICH



Abschied ins Vergessen

Fußballmanager Assauer leidet an Alzheimer und macht die Krankheit öffentlich *Themen des Tages S. 2, 3*

Zwischen Leben und Tod

Menschen im Gazastreifen graben sich nach Ägypten durch *Reportage S. 20*

Mittwoch, 1. Februar 2012 **Kölner Stadt-Anzeiger** Nr. 27 - SSK - Einzelpreis 1,30 €

MESSE Die Photokina muss sparen



Blick in eine frühere „Visual Gallery“. Diesen gesonderten Bereich für Fotokunst wird es auf der Photokina nicht mehr geben – aus Kostengründen. > **Kultur Seite 24** BILD: KOELNMESSE

EXPERTEN AM TELEFON

Plötzlich Pflegefall

Was ist beim Antrag auf Leistungen aus der Pflegeversicherung zu beachten? Welche Faktoren entscheiden über die Pflegestufe? Diese und weitere Fragen beantworten heute von 14 bis 16 Uhr vier Expertinnen am Servicetelefon (02 21):

777 003 2851 Michaela Stanke
777 003 2852 Ursula Stäblein
777 003 2853 Ingrid Scholz
777 003 2854 Heike Peter

> [Magazin](#)

KÖLN

KLINGELPÜTZ

Schlamperei bei nächtlichen Kontrollen

In der Justizvollzugsanstalt Ossendorf sollen einige Bedienstete angeblich die vorgeschriebenen nächtlichen Kontrollgänge ver-

Kultur

KOMMENTAR

Die Photokina streicht ihre „Visual Gallery“

Sparaktion wird sich rächen

Was ist eigentlich von der visionären Weitsicht eines L. Fritz Gruber geblieben? Der hatte mit der Gründung der „Kölner Photo- und Kino-Messe“ 1950 auch gleich die bis heute legendären, inzwischen eingestellten Bilderschaufenster als festen Bestandteil der Veranstaltung ins Leben gerufen – ein Modell, das weltweit kopiert wurde. Gruber zeigte damals nicht nur Technik, sondern auch, was mit ihr gemacht wird. Er zeigte August Sander und Chargesheimer, aber auch die Amerikaner Ansel Adams und Irving Penn – heute allesamt Ikonen der Fotografie. Chargesheimer und Penn hatten bei der Photokina überhaupt ihre ersten großen Einzelausstellungen.

Die Visual Gallery war seit 2002 die würdige Nachfolgerin der Bilderschaufenster. Dass der Eintritt trotz der hohen Kosten für Besucher frei war, trug sicher zum großen Erfolg mit bei – und ist nun der Grund für ihr jähes Ende. Doch die kurzfristige Sparaktion wird sich mittelfristig rächen. Es war die Visual Gallery mit ihren internationalen Fotografiegrößen, die die Messe attraktiv machte. Viele Besucher, die jetzt womöglich wegbleiben werden, kamen allein ihretwegen nach Köln. Da wurde der rote Teppich für die Creme de la creme der Branche ausgerollt – es kamen Anton Corbijn, Martin Parr, Thomas Hoepker. All dies verlieh der Photokina Glamour, Sexyness und Medienwirksamkeit. Das sind Effekte, die von Megapixeln, Kalibrierungsgeräten und Inkjet-Druckern nicht ausgehen – und auch nicht in Euro zu beziffern sind.

Die Photokina sollte also doch noch einmal darüber nachdenken, ob und wie sie ein hochkarätiges Angebot aufrechterhalten könnte. Ein möglicher Weg wäre die Verlagerung der Visual Gallery an einen anderen Ort, z. B. ins Staatenhaus – die Art Cologne mit ihrer großen Erfahrung stünde sicher hilfreich zur Seite. Und ein – maßvolles – Eintrittsgeld sollte auch kein Tabu sein.



VON DAMIAN ZIMMERMANN

Photokina ohne „Visual Gallery“

FOTOKUNST Die Messe macht Sparzwänge geltend – Kenner befürchten Bedeutungsverlust

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Es hatte sich abgezeichnet, und doch kam die Nachricht für viele überraschend: Die Photokina hat ihren gesonderten Bereich für Fotokunst, die sogenannte „Visual Gallery“, abgeschafft. Die Halle 1 in der Kölner Messe, in der die Ausstellungen traditionell gezeigt wurden, wird während der nächsten Messe, die vom 18. bis 23. September stattfindet, nicht mehr bespielt. Zwar bemüht sich die Chefetage um Schadensbegrenzung und will stattdessen einen „Boulevard of Competitions“ etablieren. Dort werden allerdings nur die „Bildinstallationen der führenden Profi-Fotowettbewerbe präsentiert“.

Die waren zwar auch schon in der Vergangenheit ein Teil der Visual Gallery – allerdings auch der deutlich schwächste, weil diese Wettbewerbe meist Mainstream-Gebrauchsfotografien im Einheitslook hervorbringen. Die wirklich spannenden und in Erinnerung bleibenden Ausstellungen haben andere beigeleitet. Der Bund Freischaffender Foto-Designer (BFF) und die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) beispielsweise, die Größen wie Martin Parr, Anton Corbijn, Thomas Hoepker und Michael von Graffenried vielbeachtete Einzelausstellungen widmeten.

Der neue „Boulevard of Competition“ soll nun im Nordboulevard, einer hochfrequentierten Verbindung zwischen den einzelnen Hallen, angesiedelt werden. „Damit bringen wir diese Beispiele hervorragender Fotografie direkt zu den Messebesuchern“, heißt es in der offiziellen Pressemitteilung.

„Die Messe wird nicht mehr so attraktiv sein“

Ditmar Schädel

Eine Veränderung, auf die der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh), Ditmar Schädel, kritisch reagiert: „Es ist sehr wichtig, was gezeigt wird, aber auch, wie es gezeigt wird.“ Er frage sich, wer sich auf eine beengte Ausstellung „en passant“ einlassen wolle – zumal die Geräuschkulisse im Nordboulevard auch eine ganz andere als in



Das war einmal: Blick in die Installation von Markus Schaden in der „Visual Gallery“ 2010. BILD: ZIMMERMANN

der Visual Gallery mit ihrem sehr eigenen Ausstellungscharakter sei. Für Schädel steht fest: „Die Messe wird nicht mehr so attraktiv sein.“

Grund für die Kürzung ist wie immer in solchen Fällen das Geld. Bereits seit Jahren zeichnet sich ein Rückgang bei den Ausstellern ab, und jetzt machen der Tsunami in Japan mit seinen Folgen für die dort ansässige Fotoindustrie sowie der soeben eingereichte Insolvenzantrag von Kodak in den USA der Messe die Arbeit nicht gerade einfacher. Auf ambitionierte Fotoausstellungen, die nur Kosten verursachen, aber keinen monetären Gewinn erwirtschaften, scheint man also am ehesten verzichten zu können.

Der Rotstift macht aber auch vor den Akademien nicht Halt. Durften sich 2010 noch 22 Hochschu-

len an kostenlosen Stellwänden und in direkter Nachbarschaft zur Visual Gallery präsentieren und so interessierten jungen Menschen einen Überblick über das Bildungsangebot bieten, werden es in diesem Jahr nur noch 15 sein. Dies gab die Messe am Dienstag in einer Pressemitteilung bekannt. Was nicht darin stand: Ursprünglich sollten noch weniger Hochschulen eingeladen werden, aber die Jury hatte sich gegen eine solche dramatische Kürzung gewehrt – und einfach mehr auf ihre Liste gesetzt. Im typischen PR-Sprech wird das dennoch als „stärkere qualitative Auswahl“ und „Stärkung des Wettbewerbscharakters“ kommuniziert.

Jetzt bleibt abzuwarten, ob nicht auch andere Aussteller aus dem Bereich Fotokunst der Messe den Rücken kehren werden. Man den-

ke darüber nach, heißt es zurzeit aus verschiedenen Richtungen. Wer definitiv nicht mehr ausstellen will, ist der Fotobuchhändler Markus Schaden. Der Kölner gilt international als einer der versiertesten Experten auf seinem Gebiet und hatte 2010 mit Studenten der Kölner Kunsthochschule für Medien (KHM) zusätzlich eine beeindruckende Wandinstallation in die Visual Gallery integriert.

Die Vorteile eines Heimspiels will er unter den neuen Rahmenbedingungen dennoch nicht nutzen. „Köln verspielt sich seine Pionierrolle“, sagt Schaden – und erinnert daran, dass die 1950 von L. Fritz Gruber ins Leben gerufenen „Bilderschaufenster“ die „Ursuppe der Fotografieausstellungen überhaupt waren“. Diese Ära scheint nun endgültig zu Ende zu gehen.

[> Kommentar](#)